

**Grundlagen:**

Die Grundlage unseres Argumentierens bildet der sog. „Syllogismus“, der aus Prämissen (Voraussetzungen) und einer Konklusion (Schlussfolgerung) aufgebaut ist.

**Der praktische Syllogismus:**

Der sog. *praktische* Syllogismus ist eine Sonderform des Syllogismus. Er besteht aus einem normativen Obersatz (= 1. Prämisse), einem deskriptiven (nicht normativen) Untersatz (= 2. Prämisse) und einer normativen Konklusion.

**Bsp.:**

1. Normativer Obersatz:           Bringe alle Spielzeuge ins Haus!
2. Deskriptiver Untersatz:       Dies da ist ein Spielzeug.
3. Normative Schlussfolgerung:  Bringe dieses Spielzeug ins Haus!

Werden die Prämissen nicht bestritten und ist der Schluss logisch korrekt, dann spricht man von einem normativ richtigen Urteil.

**Übung 1: Geltung eines praktischen Syllogismus**

Ist der Schluss logisch korrekt, ist dies eine notwendige Bedingung für die Richtigkeit des Schlusses. Aber ist er dann auch zwingend wahr?

Nenne Gründe, warum ich nicht zwingend so handeln muss, wie es die Schlussfolgerung im obigen Beispiel ausdrückt.

.....

**Übung 2: Die SKIP-Argumente**

Im Rahmen der Diskussion um den moralischen Status eines Embryos haben sich 4 Argumentationsweisen etabliert – die sog. SKIP-Argumente. „SKIP“ steht hier jeweils für einen Argumentationstypus, nämlich das sog. **S**pezies-, **K**ontinuitäts-, **I**dentitäts- und **P**otentialitätsargument.

1. Versuche, das Potentialitäts- und Spezies-Argument in der Form des praktischen Syllogismus darzustellen.
2. Formuliere Fragen an die Bestandteile des Argumentes, die umstritten sind.

Material: Kolleg Ethik (Buchner), S. 322f.

Lösungen:

Übung 1: Geltung eines praktischen Syllogismus

Der Schluss ist deshalb nicht zwingend wahr, da die Geltung der Prämissen ggf. umstritten ist. In Bezug auf das obige Beispiel könnte man z.B. fragen: Müssen alle Spielzeuge ins Haus? Wieso soll ich die Spielzeuge ins Haus bringen? Ist das da wirklich ein Spielzeug – das ist doch ein Spaten? Usw.

Übung 2: Die SKIP-Argumente

Diese können in einer Rekonstruktion als praktischer Syllogismus z.B. so aussehen:

1. Speziesargument:

- (1) Alle Mitglieder der Spezies homo sapiens haben ein (Grund-)Recht auf Leben.
- (2) Jeder menschliche Embryo ist Mitglied der Spezies homo sapiens.
- (3) Also: Jeder menschliche Embryo hat ein (Grund-)Recht auf Leben.

Fragen, die geklärt werden müssen, sind z.B.:

- Wieso haben alle Mitglieder der Spezies homo sapiens ein Grundrecht auf Leben?
- Was besagt genau, dass X ein Grundrecht auf Leben hat?
- Was genau ist unter der Spezies homo sapiens zu verstehen? Welche Merkmale sind hierfür relevant? Haben Embryonen diese wirklich auch schon?

2. Potentialitätsargument:

- (1) Jedes Wesen, das potentiell S (Bewusstsein, Selbstachtung usw.) hat, besitzt Würde und damit ein (Grund-)Recht auf Leben.
- (2) Jeder Embryo hat potentiell S.
- (3) Also: Jeder Embryo besitzt Würde und damit ein (Grund-)Recht auf Leben.

Fragen, die sich hier über die oben genannten hinaus stellen, sind z.B.:

- Was bedeutet es, dass ein Wesen potentiell S hat?
- Welche Kriterien haben wir, um zu entscheiden, dass bei einem Wesen Eigenschaften (z.B. S) potentiell vorliegen?
- Warum müssen wir sagen, dass ein Wesen, das potentiell S hat, Würde besitzt und deshalb ein Grundrecht auf Leben hat?
- Welche Wesen haben potentiell S?